

Von den Walkmühlen.

§. 163. Beim Spinnen der Schafwolle wird dieser etwas Del zugesetzt, um den einzelnen Fäserchen die erforderliche Geschmeidigkeit zu geben; ebenso bedingt das Weben einen Zusatz von Leim oder Schlichte, welchen man den Kettenfäden giebt, damit sie nicht so leicht beschädigt werden. Da sich auch noch bei der Arbeit häufig Schmutz in die Fädenknoten setzt, so ist das Tuch, wenn es vom Webestuhle kommt, schmutzig und fettig, weshalb es sorgfältig gereinigt werden muß, wenn es die Farbe, die man ihm geben will, annehmen soll. Das Reinigen der Tuche geschieht in der Walkmühle mittelst Thon, Urin, Lauge, schwarzer Seife und Schweinekoth. Ist das Tuch mit Hülfe dieser Substanzen gereinigt oder gewaschen, so müssen noch die Knoten entfernt werden, die sich in demselben befinden, welches man mit einem technischen Ausdruck das „Rupfen“ der Tuche nennt. Nach dem Rupfen wird das Tuch mit schwarzer Seife und warmem Wasser gewalkt, d. h. es wird auf diese Weise der Länge und Breite nach zusammengezogen, rauh und fest gemacht. Couleurte, sowie weiße Tuche, wenn sie beim Tuchscheerer geschoren und hier wieder schmutzig und fettig geworden sind, werden abermals gewaschen, und man nennt dies Verfahren das „Nachwaschen“ der Tuche. — Viele Walkmeister und Tuchfabrikanten geben demjenigen Verfahren den Vorzug, nach welchem man die Tuche vor der Wäsche walkt, indem sie als Grund dafür anführen, daß die auf diese Weise behandelten

Tuche derber und reiner werden. Aus dem Vorstehenden erhellt, daß die Walkmühle eine Vorrichtung ist, mittelst welcher Tuche oder andere wollene Zeuge, wenn sie vom Webestuhle kommen, nicht nur von dem darin enthaltenen Fette gereinigt, sondern auch rauh und fester gemacht werden. Die Verfilzung der Tuche ist das nämliche, und gerade dieses letztere Verfahren nennt man eigentlich das Walken der Tuche.

§. 164. Das Waschen und Walken der Tuche geschieht gewöhnlich in einem und demselben Walkstocke, in welchem man zwei Stücke Tuch in das Walkloch einlegt und, wie oben bereits angegeben, Urin und aufgelöste Seife darüber gießt. Mit dieser Flüssigkeit werden die Tuche etwa eine halbe Stunde durchgearbeitet, worauf man sie herausnimmt und umlegt, um mit einem frischen Zusatz des eben specificirten Fluidums das eigentliche Walken zu beginnen. Nach einigen Stunden wird diese Operation wiederholt und so lange damit fortgeföhren, bis das Tuch die erforderliche Festigkeit, sowie die gewünschte Länge und Breite erlangt hat. Wie lange dieses Walken fortgesetzt werden muß, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, da dies von der zu walkenden Waare abhängt. — Wenn das Walken beendigt ist, wird das Tuch durch fortwährendes Hinzuföhren von reinem, kalten Wasser ausgewaschen, was wieder so lange fortgesetzt wird, bis das Wasser ganz rein abfließt.

Die Zuleitung des Wassers geschieht durch eine am oberen Theil der Leitschiene angebrachte Rinne i (Fig. 223. u. 217.), aus welcher es durch Löcher in das Walkloch a selbst gelangt. Dieses Walkloch kann erforderlichen Falls mit einem Stöpsel verschlossen werden. Zum Abföhren des Wassers aus dem Walkloche dient die am Grunde des Loches a (Fig. 217.) angebrachte Oeffnung b, die man ebenfalls nach Erfordern mit einem Stöpsel verschließt.

Verschiedenes Verfahren mittelst verschiedener Einrichtungen.

§. 165. Soll nach dem Vorhergehenden eine Walkmühle vollständig eingerichtet sein, so muß sie nicht allein Walk- oder Dicklöcher, sondern auch Waschlöcher enthalten, und man unterscheidet dann die Dick- oder die eigentliche Walkmühle von der Waschlöcher.